



Verhängnisvolle Szene: Fabian Rießle drängt Johannes Rydzek (vorn) aus der Kurve, und Björn Kircheisen (rechts) geht auf der anschließenden Zielgeraden der Saft aus.

FOTO: IMAGO

# Karambolage statt Krönung

Kombinierer Björn Kircheisen aus Johanngeorgenstadt verpasste als Vierter eine Olympiamedaille knapp. Bronze holte sich Fabian Rießle, nach einer Kollision mit Johannes Rydzek kurz vor dem Ziel.

VON THOMAS TREPTOW

**KRASNAJA POLJANA** – In die Regentropfen, die Björn Kircheisen vom Gesicht rannen, mischten sich Tränen. „Ich habe heute alles probiert, alles auf eine Karte gesetzt. Was soll ich sagen: Es ist einfach ärgerlich, wenn man so nah dran ist“, haderte der Kombinierer vom WSV Johanngeorgenstadt. Der ursprünglich als Ersatzmann angereiste Fan von Erzgebirge Aue war im Wettbewerb von der Großschanze mit Platz vier sogar sehr nah dran, am Ende aber eben nicht dabei auf dem Podest. Dort standen Fabian Rießle auf Platz drei sowie der neue Olympiasieger Jörgen Graabak und dessen Landsmann Magnus Moan aus Norwegen.

Die Skandinavier profitierten beim dramatischen Endkampf in der 10-km-Loipe von einer innerdeutschen Grenzverletzung im Skistadion. In der vorletzten Kurve fuhr Fabian Rießle den außen laufenden Johannes Rydzek in die Parade. „Es war sehr eng, als ich einen Schlag bekommen habe. Dann saß ich auch schon“, beschrieb der Gestürzte die unglückliche Szene.

Im Ziel musste sich der Schwarzwälder Rießle deftige Worte des Pechvogels aus Oberstdorf gefallen lassen. „Natürlich war es ein großer Tag für uns beide und die Emotionen nach so einem Rennen sehr, sehr groß. Ebenso groß ist auch die Enttäuschung“, sagte Rydzek. Der am Ende Achte zeigte sich jedoch als Sportsmann. „Es darf kein Zwist entstehen. Für die Mannschaft müssen wir jetzt zusammenstehen. Er hat das auf keinen Fall mit Absicht gemacht und die Medaille verdient.“

Unter den Augen von Freundin Laura und Sohn Philipp hatte der nach dem Springen führende Eric Frenzel diesmal mit dem Kampf um Edelmetall nichts zu tun. Der Olympiasieger im Einzel von der kleinen Schanze, dessen Start wegen einer Viruserkrankung infrage stand, reagierte nach Platz zehn jedoch ent-

spannt. „Ich gehe hier positiv raus. Das Springen war wieder 1 a. Danach ist es irgendwo klar gewesen, dass vom Körper her ein bisschen was fehlen wird, gerade der letzte Punsch, um überall mitgehen zu können“, resümierte der Mann vom WSC Oberwiesenthal. „Jetzt sind die Rohre aber frei geblasen fürs Team“, meinte Frenzel. Am Morgen hatte er das Okay vom Mannschaftsarzt bekommen. „Vor dem Start haben wir die Situationen analysiert. Die Chance, dass das Rennen mir eher gut als schlecht tut, war größer.“

„Mein Körper wollte einfach nicht mehr so wie ich.“

Björn Kircheisen Olympiavierter

Als gut einen Kilometer vor dem Ziel vorn die Post abging, musste der zweifache Weltmeister abreißen lassen. Vorn „trommelte“ Björn Kircheisen mit raumgreifenden Schritten den Berg hinauf. „Ich habe versucht wegzukommen und war auch schon weg. Aber mein Körper wollte

einfach nicht mehr so wie ich“, sagte der 30-jährige, der von den drei Winterspielen zuvor immer Edelmetall mit nach Hause brachte. Diesmal hatte Fabian Rießle auf der Zielgeraden den längeren Atem. „Dass es für mich so endet, ist bitter. Aber so schnell geht es im Sport“, sagte der Bundespolizist aus dem Erzgebirge.

Kritik an „Kirche“, der bei Olympischen Winterspielen und Weltmeisterschaften bisher 13 Medaillen erkämpft hat, übte derweil Bundes-

trainer Hermann Weinbuch: „Er hat sich wieder einmal taktisch nicht im Zaum gehabt. Wenn er noch 500 Meter wartet, gewinnt er. Er war heute der Stärkste.“ Inwieweit das Auswirkung auf den morgigen Teamwettbewerb hat, wird sich zeigen. In einer schlechten Position ist Björn Kircheisen nicht. Und vielleicht kann er heute schon wieder lachen, wenn Freundin Isabella Laböck im Riesenslalom der Snowboarderinnen antritt.



Und so ging es aus: Graabak (Nummer 6), vor Moan (7) aus Norwegen sowie Rießle (Breitnau) und Björn Kircheisen.

FOTO: KAI PFAFFENBACH/REUTERS